

gestellte Säulen tragen jene oberen Galerien, welche nach byzantinischem Vorgange über allen Nebenräumen liegen. Für den Altar ist eine kräftige Apsis, in deren Umfassungsmauern drei Nischen eingetieft sind, angeordnet; die Seitenräume enden mit kleineren, aus der Mauermaße ausgesparten Apsiden. Ein eigenthümlicher Zusatz ist die den westlichen Kreuzarm bis an das Querschiff auf seinen drei Seiten umgebende offene Vorhalle. Sie ist mit Kuppeln bedeckt und reich mit Säulenstellungen geschmückt. Die Ausstattung des ganzen Baues erschöpft jeden irgend ersinnlichen Aufwand von Prachtstoffen. Alle unteren Theile, sowohl die Wände wie der Fußboden, sind mit kostbaren, spiegelglatt geschliffenen Marmorarten belegt; alle oberen Wand- und Kuppelflächen starren von Mosaiken auf Goldgrund. Da die Beleuchtung sehr gering ist und hauptsächlich nur durch die in den Kuppeln liegenden Fensterkränze einfällt, so wird durch die aus dem

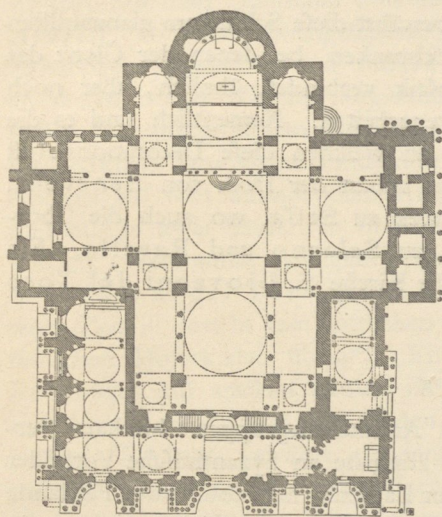


Fig. 523. Grundriss von S. Marco in Venedig.

Dämmerlicht hervorblitzenden Goldreflexe und das Farbenleuchten ein zauberhaft phantastischer Eindruck und eine imposante Gesamtwirkung hervorgebracht. Alles plastische Detail, besonders an den Gesimsen, ist sehr dürftig; für die Säulen ist Alles, was von byzantinischen, altchristlichen und antiken Kapitälern aufzutreiben war, zusammengebracht, eine wahre Musterkarte der verschiedensten Formationen. So hat der Bau den Charakter einer fast barbarischen Pracht, wenigstens am Aeußeren, welches mit seinen hohen runden Kuppeldächern, den ebenfalls nach byzantinischer Weise runden Dächern der Vorhallen, den nutzlos gehäuften Säulen aus kostbarem Material, den bunt und unruhig angebrachten Mosaiken, mehr seltsam als befriedigend wirkt (Fig. 524). — Andere venetianische Bauten jener Zeit folgen, wie die oben (S. 365 fg.) besprochenen Dome auf

Torcello und Murano, dem Basilikentypus, während manche unter den benachbarten, wenn auch auf der Grundlage des Basilikenbaues, byzantinische und selbst muhamedanische Anklänge aufnehmen.

#### In der Lombardei\*),

Lombardi-  
sche Bauten.

wo das Volksthum seit den Völkerwanderungen und der Longobardenherrschaft sich am stärksten mit germanischem Blute gemischt hatte, begegnet uns auch an den Werken der Architektur frühzeitig das entschiedene Streben nach der gewölbten Pfeilerbasilika. Die flachgedeckte Basilika, die hier schon sehr früh dem Gewölbebau das Feld geräumt zu haben scheint, läßt sich immerhin noch an einzelnen Bauten nachweisen. So enthält Como in der Kirche S. Abbondio

\*) F. Osten, Die Bauwerke der Lombardei vom 7. bis 14. Jahrh. Fol. Darmstadt. — Cordero, Conte di S. Quintino: Dell' italiana architettura durante la dominazione Longobardica. Brescia 1829.